

Andreas Schulz und Dieter Zinke, Die Militärverwaltungsbeamten der deutschen Wehrmacht im Generalsrang, Bayreuth: Scherzer 2015, 712 S., EUR 89,00 [ISBN 978-3-938845-60-8]

Besprochen von **Carsten Siegel**: Potsdam, E-Mail: carsten.siegel@arcor.de

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2018-0047>

Als Historiker/-in weiß man den Wert eines guten Nachschlagewerkes zu schätzen: die Recherche nach Entscheidungsträgern, Funktionspersonal oder Institutionen und anderem mehr ist zumeist aufwendig und zeitintensiv. Abhilfe schaffen können in solchen Fällen meist umfangreiche Nachschlagewerke und Enzyklopädien. Einige der bekannteren für das Dritte Reich sind wohl die »Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS 1939–1945« von

Georg Tessin sowie Dermont Bradleys mehrbändiges Werk zu den Generalen und Admiralen der Wehrmacht bzw. der Bundeswehr. Die Erstellung dieser überaus umfangreichen Nachschlagewerke stellt für die Verfasser eine enorme, vor allem zeitliche Herausforderung dar, die neben dem nötigen Fachwissen vor allem Geduld, Beharrungsvermögen und einen gewissen »Jagdinstinkt« voraussetzen. Häufig wird diesen, trotz der von ihnen geleisteten, meist langjährigen Arbeit nicht der Respekt entgegengebracht, den sie verdienen. Dies ist umso wunderbarer, als doch beinahe alle Militärgeschichtlerinnen und -historiker im Berufs- und Forschungsleben bereits einmal auf ein solches Werk zurückgreifen mussten.

Ein erfreulicher Zuwachs zur Gruppe dieser Nachschlagewerke stellt das vorliegende Buch von Andreas Schulz und Dieter Zinke zu den »Militärverwaltungsbeamten der Wehrmacht im Generalsrang« dar, schließt es doch eine bisher noch bestehende Lücke. Die Militärverwaltungsbeamten standen bislang selten im Fokus einer intensiven Betrachtung und sind daher, mit einigen wenigen Ausnahmen, zumeist eher unbekannt. Ihre Aufgabe bestand in der Übernahme von Verwaltungsaufgaben in den durch die Deutsche Wehrmacht besetzten Gebieten Europas, wobei vor allem deren sogenannte Bewirtschaftung im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stand. Es handelte sich zumeist um zivile Verwaltungsfachleute verschiedener Bereiche (Landwirtschaft, Rüstungsindustrie und Personalwesen), die für ihre Tätigkeit zur Wehrmacht eingezogen wurden und dort zu Kriegsbeginn die Amtsbezeichnungen Kriegsverwaltungschef (KVCh) bzw. Kriegsverwaltungsvizechef (KVVCh) trugen. Diese entsprachen dem Rang eines Generalleutnants bzw. Generalmajors der Wehrmacht, denen diese Verwaltungsbeamten besoldungsrechtlich gleichgestellt waren. Ab August 1941 änderten sich die Amtsbezeichnungen dann in Militärverwaltungschef (MVCh) bzw. Militärverwaltungsvizechef (MVVCh). Wie und warum es zu dieser Änderung kam, darauf gehen die Autoren leider nicht näher ein.

Das vorliegende Buch liefert nun auf 712 Seiten insgesamt 65 Biografien von Kriegs- bzw. Militärverwaltungsbeamten im Generalsrang. Den Biografien vorangestellt ist eine kurz gehaltene Einleitung, in der die Autoren einen groben Einblick in die Organisation des Kriegs- bzw. Militärverwaltungswesens der Deutschen Wehrmacht geben. Dies geschieht zum einen durch die Darstellung der verschiedenen Wirtschaftsstäbe, die während des Zweiten Weltkrieges in den besetzten Ländern aufgestellt wurden (Entstehung, Unterstellung und Dislozierung der einzelnen Stäbe). Zum anderen listen die Verfasser detailliert und in chronologischer Reihung die Stellenbesetzung der einzelnen Wirtschaftsstäbe und ihrer Gruppen und Untergruppen auf. Eine nähere Beschreibung des Tätigkeitsfeldes der Kriegs- bzw. Militärverwaltungsbeamten liefern sie an dieser Stelle leider nicht.

Den Hauptteil des Buches bilden die 65 alphabetisch geordneten Biografien: Neben den Lebensdaten und mit einem, falls verfügbar, zeitgenössischen Foto von der betreffenden Person listen die Biografien die Karrierestationen sowie etwaige erhaltene Auszeichnungen chronologisch auf. Im weiteren Verlauf werden in Form eines tabellarischen Lebenslaufes die einzelnen Verwendungen auch über die Zeit des Zweiten Weltkrieges hinaus teilweise recht ausführlich dargestellt. Abgeschlossen werden die Biografien durch eine Auflistung vorhandenen Schrifttums von bzw. über die beschriebenen Personen. Ergänzt werden die Darstellungen durch mitunter sehr umfangreiche Fußnoten, die neben Literatur- und Quellenverweisen vor allem weiterführende Informationen zu einzelnen Lebensstationen bieten. Die jeweiligen Einträge unterscheiden sich in ihrer Länge deutlich: So umfasst etwa der Beitrag zu Theobald Kaiser gerade einmal zwei-einhalb Seiten, während derjenige zu Hans-Joachim Riecke auf 28 Seiten kommt. Im Schnitt beträgt die Länge der Biografien jedoch selten mehr als zehn Seiten. Ein umfangreiches Quellenverzeichnis rundet die Biografien ab. Gerade in der Quellenauswertung liegt auch die große Stärke der vorliegenden Arbeit. So haben die Verfasser unter anderem Bestände in mehr als 30 Archiven für die einzelnen Beiträge herangezogen.

Das Nachschlagewerk von Schulz und Zinke richtet sich vor allem an ausgewiesene Fachleute, für die es eine außerordentliche Arbeitserleichterung darstellt. Dem Nichtkenner der Materie dürfte die Nutzung hingegen schwerfallen. Vor allem das Fehlen eines Abkürzungsverzeichnisses muss als Mangel angesprochen werden, erschließen sich die verwendeten, teilweise zeit- und organisationstypischen Abkürzungen nicht jedem auf Anhieb. Auch das Fehlen einer tiefergehenden inhaltlichen Einleitung, inklusive einer historisch-thematischen Verortung des Themenfeldes trübt das Gesamtbild. Dennoch überwiegen die Positiva deutlich: Das große Plus des Werkes stellt die große und gut recherchierte Quellenbasis dar. Auch die detailreichen Informationen zur Organisationsstruktur der einzelnen Wirtschaftsstäbe und deren Stellenbesetzung müssen lobend herausgehoben werden. In der Summe stellt das vorliegende Nachschlagewerk eine immense Arbeitserleichterung dar und wird ohne Zweifel seinen berechtigten Platz in jeder Fachbibliothek finden.